Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 5

Artikel: Was die Eisenbahn dem Lehrer zu denken gibt

Autor: Baumer, X.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528013

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bas die Lisenbahn dem Lehrer zu denken gibt.

Konferenz-Arbeit von X. Baumer, Cehrer in Grub.

Die hier folgende Betrachtung der Eisenbahn vom erzieherischen Standpunkte aus macht weder Anspruch auf Gelehrsamkeit noch Vollsständigkeit. Sie zerfällt in mehrere Abschnitte, von denen eigentlich jeder eine besondere Konferenzarbeit gäbe. Erst beim Entwurfe derselben mußte ich mich sast verwundern, was die Eisenbahn den Menschen und besonders dem Lehrer nicht alles Mögliche vorerzählt. Es besteht nämlich eine seltene Ühnlichkeit zwischen der Eisenbahn und der Fahrt durchs Leben. Der Mensch eilt seinem Bestimmungsorte zu. Um auf dieser Fahrt glücklich zu sein, bedarf er vor allem einer guten Bildung und Erziehung.

3ch tomme erftens jum Beleife.

Wie wichtig ift dieses! Im Geleise muß alles verharren: Lotomotive, Wagen, Bug. Wird es verlaffen, fest es Unheil und Berberben ab, in ihm aber gelangt man leicht und ficher zum Biele. Es gehört viel bagu, einem Menschen bas richtige Geleise zu geben. Das Geleise für den Schulwagen wird teilweife im Ceminar erstellt, wo fich ber junge Lehrer alle jene Renntniffe aneignet, die jur Führung der Schule unbedingt notwendig find; bort foll auch fein Charafter ausgebildet werben, baß er als Leiter ber Jugend, als Burger und Chrift ein Mann fei, der ftets auf dem rechten Geleife ftebe. Doch gefährlich mare es für ben jungen Lehrer, ben Bahnkörper, auf bem die Berren Professoren bas Geleise angelegt haben, und dieses felbst für so fest und sicher zu halten, daß man darauf ohne Beforgnis dahin fahren konnte. Soviel Beit, Muhe und Schweiß er auch gekoftet haben mag, ift er boch nur ein Robbau, ber erst durch weiteres Studium, durch Sammlung von Erfahrungen und Beobachtungen jene Feftigfeit erhält, die zur Sicherheit bes fahrenden Bublikums, der Schulfinder, unerläglich ift. Aber wie fteht es mit dem Charafter und den Grundfaken eines taum dem Seminar entschlüpften Lehrers? Es ift wahr, der höhere Bildungsgrad, äußeres Benehmen, Gang, Saltung geben jedem auch noch fo jungen Lehramtetandidaten fofort mehr oder weniger ein gewiffes mannliches Unsehen; doch werden wir nicht behaupten durfen, daß dieser beim Austritt aus dem Seminar, fo wie man fagt, nun ein ganger Mann fei, ja wir muffen leider vielmehr zugestehen, daß zu diesem Zeitpuntt in manchem Ropfe und manchem Bergen, trot aller Auftlarung und Bildung, vielleicht fogar gerade deshalb speziell in Bezug auf Religion und Glauben nicht felten große Bermirrung herrscht - ein fehr lofes und lockeres Beleife erstellt worden ist, und da heißt es dann: "Langsam fahren," sonst wehe dem, der nun mit vollem Sicherheitsbewußtsein dreinsährt; es setzt Entgleisung, Unheil, Tod und Verderben ab. Also seien Religion und Wissenschaft die beiden Schienenstränge, auf denen wir, den Beruf erfüllend, durchs Leben fahren, dann haben wir keine Entgleisung zu fürchten.

Der Lehrer steht in der Schule. Geht es da ohne Beleise vormarts? O nein, ba gabe es lauter Jrrfahrten. Wie traurig, frucht. los, ja verderblich mare ein Unterricht ohne Blan und Biel! Renntnis bes tindlichen Beiftes und der darauf fich ftugenden Methode find die Wegleiter, welche ben Lehrer jum Biel bringen. Bertiefen wir uns baber immer mehr in bas Wefen ber Rindesnatur, halten wir ftets ein offenes Auge für die Fortschritte in der Methodit, wodurch die Bahnlinie verfürzt und der Weg erleichtert wird, dann werden wir am Schluffe bes Jahres glücklich bei ber Station "Examen" anlangen und ber Stationsvorstand, genannt Inspettor, wird uns teinen Ruffel megen "Berfpatung" oder reglementemidrigem Gahren erteilen, und wir haben gubem bas befriedigende Bewußtsein, burch einen ben Berftand und bas Bemut bildenden Unterricht felbst Baumeifter gemesen zu fein und unfern lieben Rleinen ein Beleife erftellt zu haben, auf dem fie, fofern fie darin verharren, gludlich durchs Leben fahren und ihre zeitliche und emige Beftimniung erreichen.

3ch tomme nun jum Berfonenwagen.

Ein jeder von uns hat schon öfters Gelegenheit gehabt, Gisenbahn zu fahren.

Richt selten trifft man hier einen Freund und Kollegen. Freudig begrüßt man eine solche Begegnung, und während der Zug in fliegender Eile davonsaust, hat sich bald ein Gespräch ertwickelt, und doppelt rasch eilt die Zeit dahin. Bald ist der andere am Ziel. Ein frästiger Händesdruck, ein gegenseitiges "Auf Wiedersehen" bereitet der Unterhaltung ein plöhliches und unverhofftes Ende. Fort ist er, und ich drücke mich fremd in eine Ecke, betrachte das zurückgebliebene und ein= und aussteigende Eisenbahnpublitum — leicht zusammengewürfelt aus verschiedenen Dörsern, Städten und Ländern, Leute aus jedem Stande, Alter und Geschlecht, und wie verschieden die Charaktere sind! Man kann sie beurteilen aus ihren Physiognomien, Gebärden und vornehmlich aus ihren Reden. Was da nicht alles zur Sprache kommt! Witterung, Geschäft, Handel und Berkehr, Politik, Religion, Schule, Kirche, kurz alles, was im kleinen Kreise, wie draußen in der großen Welt vorkommt, wird hier verhandelt, und da die Reisenden nur ein Billet und kein Sittenzeugnis vorzuweisen

haben, um zur Fahrt berechtigt zu sein, so trifft man auch Individuen, deren Reden einem anständigen Menschen nicht selten die Schamröte ins Gesicht jagen.

Was gibt es da für den Lehrer zu denken? Sehr vieles: Erfreuliches und Anderes. Der Personengug - voilà bas Schulgimmer. Alle möglichen Elemente tommen da zusammen. Gute und bose, reiche und arme, begabte und talentlofe - alle werden auf die gleiche Schulbank gefett. Mit allen fahrt der Lehrer dem gleichen Biele zu, alle follen hier fo herangebildet werden, daß fie fpater ein verftandiges und wohlgesittetes Eisenbahnpublikum repräsentieren. Und mas kommt hier zur Sprache? Das fagen uns der Lehrplan, die Lefe= und Rechnungs. bucher, Bilder und Beichnungevorlagen. Gibt es noch eine Wiffenschaft oder Runft, von der die Schüler nicht wenigstens einen Sochschein bekommen follen? Vom Dörfchen ausgehend, foll der Lehrer mit seinen Schülern eine geistige Rundreise durch die ganze Welt und das Throl machen, alles, was Gott und die Menschen geschaffen, soll ber Schüler fennen, foll miffen, mas von Adams Zeiten bis heute Gutes und Schlechtes geschehen ift, felbst die Sterne am himmel mit ihren munderbaren Bahnen follen ihm fein Ratfel mehr fein, damit er diefelben am Abend mit mehr geistigem Bergnügen betrachten könne, und damit er, wenn er einmal in den himmel fteige, genau wiffe, welchen Weg einzuschlagen, um auf feinem weiten Fluge nicht den feinen Ropf an einem folden Rolog anzuschlagen. Aber mit dem blogen Biffen ift nichts getan, das Können foll das Wiffen begleiten. Die Borftellungen muffen fo genau fein, daß fie fofort in fichtbarer Geftalt auf Papier gebracht werden können. Von den Sachen im Schulzimmer an bis hinauf zum Mann im Mond foll alles gezeichnet werden, aber ja nicht mit einem Silfsmittel, man hat Augen, die Größenverhältniffe gu ichagen, Bande jum Üben und fie dem Gedanken dienftbar ju machen. Wir leben im Zeitalter der Konfurreng. Bas an der Ausstellung gefeben wird, foll von den Intereffenten fofort topiert werden tonnen. Das Rolorieren foll nächstens für die Erstkläßler eingeführt werden, die Meinigen malen jest schon gitternde Kringeln an die Wandtafel, und die geistige Sonne des Lehrers bringt es an den Tag.

Die Schriften sollen sein, wie gestochen. Wehe, wenn die r=Böglein nicht korrekt sind, es wird vermerkt im Visitationsbericht. Aus Lehm oder Sand baut der Schüler gleich sein Vaterland auf den Tisch oder auf ein Reißbrett, lernt Scheere und Messer, Laubsäge und Hobel führen in der Handsertigkeitsstunde, die Knaben mussen turnen, exerzieren, ringen und schwingen, um einmal wackere Vaterlandsverteidiger zu werden.

Sie zerreißen Sosen und Strümpfe, und die Mädchen lernen sie in der Schule wieder flicken. Wir sehen, daß es im Schulwagen nicht an nützlichem und notwendigem Gesprächs= und Arbeitsstoff fehlt, und doch sage ich, was würde der ganze Wissenskram das Kind nützen am Ende seiner Lebensbahn, wenn es nicht zu einem sittlich=religiösen Wandel angehalten würde?

Die Gefpräche im Gisenbahnconpe fagen uns, daß in der heutigen Beit Berfuchungen und Gefahren für die Jugend größer geworden find als je, und wir tun gut, diese Tatfache ftets im Auge zu behalten und den Feind der Unfchuld und Tugend, wo wir ihn finden, aufs eifrigfte zu bekämpfen und die Rinder felbst gegen ihn kampffähig zu machen. In diesem Rampfe stehen wir Lehrer nicht allein ba, wir haben mach= tige Bundesgenoffen. Bum erften ift die Seele von Natur aus eine Chriftin, fie hat den Reim zur Sittlichkeit und Religiösität in fich; durch die Taufe ift diefer Reim entwicklungsfähig gemacht; Sache ber Erziehung ift es zu forgen, daß bas Samentorn jum Baume heranwächft, ber hundertfältige Frucht bringt. Uns fteht bei diesem Umte gur Seite das driftliche Elternhaus. Dennoch durfen wir unfer Bolf im großen und gangen ein chriftliches nennen, und wenn auch nicht alles ift, wie es fein follte, fo wird bies in jedem Beitalter mehr ober weniger gewefen fein und in Bukunft auch fo bleiben. Welche Eltern münschten wohl andere als fromm-gläubige, sittsame Rinder? Selbst der Atheist meint, der Glaube fei für die Rinder da. Wir werden eigentlich wenig geftort in ber Pflege eines tugendhaften Sinnes, jeder Tag gibt uns Gelegenheit, erzieherisch, aufbauend und veredelnd auf die Jugend einzuwirken, und wenn es Eltern gabe ober gibt, welche leider wenig oder nichts tun, fo haben fie doch nichts dagegen, wenn die Schule ihnen erfett, mas bei ihnen aus Lauheit ober Unschicklichkeit unterlassen wird.

Wie treu und unverdrossen sich die Kirche der Jugenderziehung von jeher angenommen hat, ist bekannt, und wir beklagen nur die Tendenz der letzten Dezennien, dieselbe immer mehr aus der Schule zu verdrängen; doch glaube ich in dieser Beziehung bereits einen bevorstehenden Umsichwung zu Gunsten derselben konstatieren zu können. (Diesen Umschwung muß der Lehrer vorbereiten und in der Fortbildungsschule und im spätern Bereinswesen bekräftigen, dann ist er nachhaltig. Die Redaktion.) Die Erfahrungen, welche die Staaten z. B. Frankreich, mit den sog. religionslosen Schulen gemacht haben, sind geeignet, die leitenden Staatssmänner zu ernstem Nachdenken über den Nutzen oder Schaden solcher Schulen anzuregen. Un den bereits zur Reise gelangten Früchten, die da heißen moralische Versumpfung, nie dagewesene Korruption und Anars

dismus, merkt auch ein Blinder, was es mit einer Schule, mit einer Erziehung ohne Gott auf sich hat. Bei uns in der Schweiz hat die Rirche immerhin noch einen Spielraum ihrer fegensreichen Tätigkeit. Zwar find manche Lehrbücher durchaus ohne Fühlung mit derfelben abgefaßt. Doch kann ein christlicher Lehrer dieselben im Unterrichte mit leichter Mühe herftellen, wie auch bas frommfte Buch in ben Sanben eines religionslosen Lehrers keinen Wert hat, ja unter Umständen noch mehr schadet als ein sogenanntes neutrales. Wie also bas chriftliche Elternhaus und im Werte ber Erziehung unterftütt, fo tut es in noch erhöhtem Mage die Rirche. Als weitere nicht zu unterschätzende Bunbesgenoffen nenne ich die driftliche Breffe, Erziehungsverein, Congregationen, Unftalten für die vermahrlofte Jugend: alle haben in den letten Jahren eine immer regere Tätigkeit entfaltet; ich empfehle gang speziell den Berein zur Berbreitung tatholischer Boltsschriften, den Thurhof und, wo die Berhältniffe es gestatten, fann eine Sektion des Erziehungsvereines großen Segen ftijten g. B. durch Bortrage über erzieherische Fragen. Bu munichen ift, daß die herren Geiftlichen mehr, als es bei ben meiften zu geschehen scheint, speziell padagogische Themate auf bie Rangel bringen. 3ch habe einen Geiftlichen gekannt, der alle Monate mahrend 2 Jahren über Erziehung predigte und immer eine einzelne Frage gründlich behandelte, und das war eine Freude. Er hatte auch Auch das Bolt will Abwechslung in der geiftigen Rahrung. Rur nicht immer biefelbe Roft in derfelben Bubereitung! Es ließe fich über den Bersonenwagen noch manches sagen; um aber mit meiner Arbeit weiter zu tommen, fpreche ich nun vom Dampf. (Schluß folgt.)

Operationen mit politiven und negativen Bröken.

Von g.

Nachdem im 1. Befte des laufenden Jahres etwas über bie Ginführung in die Begriffe bon positiven und negativen Großen gejagt worden, foll im folgenden bon den Operationen mit jenen Bahlen die Rede fein. Buerft ift den Schülern der Begriff "absoluter Wert einer Bahl" jum Berftandnis zu bringen.

Ich schreibe baber die Bablen + 3, - 3 an die Tafel.

Frage: Bas find das für Bahlen?

Die Antwort ift aus dem fruberen befannt. 3ch ichreibe die 3ahl drei bin ohne jedes Borzeichen und fage: Die Bahl brei ohne jedes Borzeichen, alfo ohne + ober -, ift ber absolute Wert von + 3 und von - 3. a ift der absolute Wert von + a und

Zur Ubung schreibt man weitere positive und zugleich negative Zahlen an die Tafel und lagt bavon die absoluten Berte aussprechen.

Ich schreibe dann die Aufgabe (+3) + (-3) = an die Tasel. Frage: Welches sind die absoluten Werte dieser Zahlen?

Wie find ihre beiden Borzeichen? Antwort : Sie find entgegengesett.

Frage: Bie viel gibt es in obiger Aufgabe?

Antwort: Die Summe = 0.